Pränumerations-Preise:

Für Baibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 " 20 "
Vierteljährig . . . 2 " 10 "
Monatlich . . . — " 70 "

Mit der Post

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 "
Vierteljährig 3 "

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Paibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Seb. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 "

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 241.

Freitag, 19. Oktober 1877. — Morgen: Felician.

10 Jahrgang.

Zu den Wahlen in Frankreich.

Die Journale des In- und Auslandes beschäftigen sich an leitender Stelle und in der Rubrik „Tagesneuigkeiten“ in ausgedehnter Weise mit dem Resultate der Wahlen für die französische Deputiertenkammer.

Das Endresultat ist nicht so glänzend ausgefallen, als Gambetta prognostiziert hatte, aber auch die Dictatur Mac Mahons erlebte eine Stunde bitterer Täuschung; wenn er die „Häupter seiner Lieben“ zählen wird, so wird er anstatt der gehofften 400 kaum 210 vorfinden.

Die Partei der Republikaner hat bei den heurigen Wahlen thatsächlich einen Abgang zu registrieren, aber die Republik wird in der neuen Kammer immerhin mit einer imposanten Majorität von 120 bis 125 Stimmen vertreten sein. Gambetta hatte sich beim Voranschlage verrechnet, noch mehr aber Mac Mahon.

Aus dem Wahlergebnisse geht hervor, daß Frankreich die Politik der Regierung nicht sanctioniert, sondern verurtheilt hat. Die Regierung hatte gehofft, die Majorität des Landes werde sich bei den Wahlen auf ihre Seite schlagen, jedoch Frankreich folgte dem Appell Mac Mahons nicht, der 16. Mai erlitt eine schwerwiegende Niederlage, obgleich die Regierung mit außerordentlichen Mitteln den Kampf geführt hat.

Die Republik stand bei den Wahlen am 14ten October 1877 auf eigenen, selbständigen Füßen, sie hat das erzielte Resultat eigener Kraft, die aus eigenem Boden entsprossen, zu danken. Die republikanische Partei hat dieses Resultat nicht nur ohne

Mitwirkung irgend einer nicht republikanischen oder antirepublikanischen Fraction, sondern im muthigen Kampfe mit Mächten, denen ein ausgiebiger weltlicher und geistlicher Apparat zugebote stand, zutage gefördert.

Die Regierung hat aus ihren amtlichen Staats-Maschinenetablissements auf Grund des am 16. Mai l. J. aufgestellten Programmes alle höheren, der Republik treuergebenen Beamten entfernt und an deren Stelle ein ihr unbedingt ergebenes Personale installiert. Die Regierung arrangierte eine förmliche Hehrajagd, sie hatte den Wahltermin bis zum 14ten October l. J. vertagt, um Zeit zu gewinnen, für ihre Kandidaten das Terrain vorzubereiten. Die Geistlichkeit trat mit aller Macht in den Kampf ein und leistete der Regierung ausgiebige Hilfe; der gesammte Clerus Frankreichs griff zu den Waffen, er bot alles auf, um das Feld zu behaupten und Mac Mahons Programm zur buchstäblichen Ausführung zu bringen. Die Wahlagitation und Wahlbeeinflussung Mac Mahons, der Terrorismus der Regierung waren immens und umfassend, weit umschweifend.

Frankreichs Bürger haben das Ihrige gethan, die Theilnahme bei den Wahlen war eine große; die Republik hat auch dort, wo sie die Majorität nicht errang, recht ansehnliche Minoritäten erhalten. Frankreich hat bei den Wahlen am 14. October l. J. bewiesen, daß es freie Institutionen will und zur Kräftigung derselben freie Männer mit der Vertretung seiner Interessen betraute, Männer, die Sinn für die Republik haben, die die republikanische Verfassung anerkennen, Hüter und Pfleger derselben

sein, die Grundfesten derselben bilden und das gesammte republikanische Gebäude mit allen innewohnenden freiheitlichen Institutionen verteidigen, kurz, der Republik Gut und Blut opfern wollen. Die Bevölkerung Frankreichs hat sich bei den Wahlen musterhaft gehalten, das heißblütige und leichtbewegliche Volk ließ sich zu keinen Demonstrationen und Ausschreitungen verleiten. Frankreich hat bewiesen, daß es stark ist, und der Starke steht auf eigenen Füßen; Frankreich hielt bei den Wahlen Maß und Ziel ein, Frankreich rettete sich selbst und wies jenen Mann, der auf dem Wege der Dictatur und im Bruderbunde mit der Reaction und Klerisei sich als Retter Frankreichs ausdrängte, in die natürlichen Grenzen zurück, Frankreich war sein eigener Retter.

Reichsrath.

294. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Das Haus schritt zur ersten Lesung des vom Abgeordneten Baron Hammer-Purgstall und 35 Genossen eingebrachten Antrages: „Es soll ein Ausschuß von 15 Mitgliedern aus dem ganzen Hause gewählt werden, um darüber zu beraten und Bericht zu erstatten, ob und in welcher Richtung das Heimatsgesetz vom 3. December 1863 einer Revision zu unterziehen sei.“

Das Haus erledigte sofort die übrigen Paragraphen des Branntweinsteuer-Gesetzes. Nach Schluß der Debatte gab Abg. Dr. Sturm in seinem und im Namen seiner politischen Gesinnungsgenossen die Erklärung ab, daß das Gesetz über die Branntweinsteuer nur äußerlich mit den ungarischen

Feuilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

14. Kapitel.

In Furcht und Schrecken.

Nach der Trennung von ihrer Stiefschwester hatte Lady Helene, wie bereits erwähnt, mit ihrem Gatten und ihren beiden Mädchen einen Wagen bestiegen, um sich nach einem Hotel fahren zu lassen. Auf dem Bock neben dem Kutscher saß Philipp, der Diener Buonarotti's, welcher, in jedem Manne einen Polizeispion vermuthend, sich furchtsam nach allen Seiten umsah, obwol die Nacht und ein die Straßen erfüllender dichter Nebel ihn vollständig sicherten vor den Späherblicken selbst des scharfsichtigsten Polizisten.

In dem Hotel angekommen, wurden die nöthigen Zimmer gemiethet, welche alle neben einander lagen und durch Thüren mit einander verbunden waren. Lady Helene begab sich mit ihrem Mädchen sofort

in ihr Zimmer, verschloß die Thür, welche aus diesem zu dem ihres Gatten führte, und steckte den Schlüssel in die Tasche. Buonarotti verspürte auch wenig Lust, sich länger als unbedingt nöthig unten aufzuhalten, sondern zog sich ebenfalls hastig in sein Stübchen zurück, gefolgt von Philipp, welcher das Gepäck trug.

Nachdem Lady Helene sich umgekleidet, ihr Gesicht erfrischt und das Haar geordnet hatte, setzte sie sich an den Kamin, in welchem ein helles Feuer brannte, und sagte zu ihrem Mädchen:

„Rufe einen Kellner, Alice. Ich will mein Abendessen hlerher haben.“

Das Mädchen zog die Glocke.

„Wird der Herr auch mit hier essen?“ fragte sie zögernd.

„Der Herr!“ wiederholte Helene. „Du hast keinen Herrn, Alice. Allerdings bin ich mit Mr. Buonarotti verheiratet; doch weißt du selbst, unter welchen Umständen dies geschehen ist. Er wird mir niemals mehr als ein Fremder sein, und folglich werde ich meine Mahlzeiten allein einnehmen.“

Der Kellner erschien und Lady Helene gab ihm ihre Befehle. Wenige Minuten später war

der Tisch gedeckt und die gewünschten Speisen wurden aufgetragen. Nach dem Essen setzte sie sich wieder an den Kamin und sah gedankenvoll in die hellen Flammen. Nach etwa einer Stunde erhob sie sich, des vielen Gräbelns müde, und begab sich zu Bett, um ihre traurige Lage und ihre Einsamkeit zu vergessen.

Früh war sie am nächsten Morgen wach und machte sich sogleich zur Weiterreise fertig. Nachdem sie einem Kellner Befehl gegeben, ihr das Frühstück zu bringen, wurde an die Thüre geklopft. Auf ihren Ruf trat ein Diener herein und überreichte ihr ein Billett von Buonarotti, in dem sie derselbe bat, daß sie ihm erlauben möchte, das Frühstück mit ihr zusammen einnehmen zu dürfen, um jedem etwaigen Verdachte gegen ihn vorzubeugen. Er versuchte nicht, seiner Bitte die sich schon mehrmals so wirksam erwiesene Drohung hinzuzufügen: sie möge bedenken, wie ein etwa ihm zustößendes Ungemach auch ihren Ruin herbeiführen werde. Lady Helene überlegte einen Augenblick, dann schrieb sie auf denselben Brief die Worte: „Sie mögen kommen,“ steckte ihn in ein Couvert und schickte ihn so zurück.

Ausgleichsvorlagen im Zusammenhange stehe, er verwahrte sich jedoch dagegen, daß auch die anderen Ausgleichsfrage aus ihrem Zusammenhange gerissen und einzeln der parlamentarischen Behandlung zugeführt werden. Dr. Sturm berief sich hierbei auf die seinerzeit angeführten Argumente des Abgeordneten Dr. Herbst, die darin gipfelten, daß alle auf den Ausgleich Bezug habenden Argumente ein untrennbares Ganze sind.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Umgehungscolonnen des Generals Sazareff besetzte am 14. Oktober die Anhöhen von Orlov, vertrieb von dort die türkischen Truppen und warf dieselben gegen Kars und Bitlis zurück. Da durch diese Bewegung ein Theil der türkischen Armee schon umgangen war, so wurde am 15. Oktober ein allgemeiner Angriff gegen Mukhtar Pascha's Position bestimmt. Seinen Schlüssel vor der Front bildete der besetzte Berg Auliar. Morgens 6 Uhr begannen die Russen den allgemeinen Angriff, nachdem derselbe durch ein treffendes Artilleriefeuer vorbereitet worden war. Mittags griff General Heimann mit den Regimentern Erivan, Gruffen, Platigorst und einem Schützenbataillon in glänzender Weise den Auliarberg an und bemächtigte sich desselben. Durch die Besetzung dieses Punktes wurde Mukhtar Pascha's Armee durchbrochen. Ein Theil derselben, welcher sich nach Kars wendete, wurde auf der Flanke durch General Sazareff's Truppen angegriffen, von den Truppen des Generals Heimann verfolgt, war gegen 5 Uhr nachmittags gänzlich geschlagen und zerstreut und verlor eine Masse von Todten, mehrere tausend Gefangene und vier Geschütze. Gleichzeitig wurden die auf der rechten Flanke gebildeten drei türkischen Divisionen von ihren Aladjapositionen, welche vollständig umzingelt waren, zurückgeworfen, erlitten große Verluste und wurden gegen 8 Uhr abends gezwungen, sich zu ergeben. Viele Gefangene, darunter sieben Pascha's, 32 Geschütze und eine Masse Kriegsmaterial wurden genommen. Mukhtar Pascha flüchtete nach Kars. Es standen nur 30,000 Türken 70,000 Russen gegenüber.

Wie die „Agence Havas“ versichert, hat eine neue Schlacht in der Umgebung von Aladjadagh stattgefunden. Die Russen wurden von den Türken von vier Seiten angegriffen und begannen zu weichen. Die Schlacht war sehr blutig.

Am 15. d. überschritten vier recognoscierende türkische Colonnen den Komfluß bei Chiflik. Das heftige Feuer der russischen Avantgarden zwang dieselben zum Rückzug.

Einige Minuten später trat lächelnd und sich tief verbeugend Buonarrotti in Helenens Zimmer. Er war fein gekleidet, hatte sein mit peinlicher Sorgfalt gekämmtes Haar stark parfümiert und seinen bis auf die Brust reichenden, in der Mitte des Kinns getheilten Bart wellenförmig geordnet. Ein Blick durch das Zimmer überzeugte ihn, daß Lady Helene allein war.

„Guten Morgen, mein liebes Weibchen!“ sagte er in einem Anflug von Heiterkeit. „Sie sehen nicht im geringsten angegriffen aus nach Ihrer gestrigen Reise, im Gegentheil —“

„Sie können Ihre Complimente sparen,“ unterbrach ihn Helene; „sie sind mir gegenüber durchaus nicht angebracht.“

„Ich spreche nur die Wahrheit, und die sollte ich meiner reizenden Frau doch sagen dürfen.“

„Segen Sie sich,“ sagte Helene etwas barsch, und ihre Worte waren von einer unwilligen Handbewegung begleitet. „Das Frühstück ist bereits bestellt und wird sogleich aufgetragen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 19. Oktober.

Inland. Die Aussicht, die Verhandlungen bezüglich des neuen österreichisch-italienischen Handelsvertrages bis Neujahr 1878 zu Ende zu führen, ist, wie die „Pol. Kor.“ aus Rom erfährt, in Regierungskreisen zwar noch nicht vollständig geschwunden, aber man verkennt nicht die Schwierigkeiten, welche der Realisirung dieser Angelegenheit im Wege stehen, und man befreundet sich bereits allmählig mit dem Gedanken eines weitern Provisoriums oder der Vorlage eines autonomen Tarifes.

Die Nachricht, daß in Beziehung auf das Wehrgesetz ein Provisorium beabsichtigt sei, wird offiziös dementiert. Die Regierung, heißt es, hätten diesbezüglich überhaupt noch keine Verhandlungen gepflogen.

Alle Ausgleichsvorlagen, bei denen sich Divergenzen ergeben, werden, nach Meldung der „S. R.“, einer neuen gemeinsamen Berathung seitens der beiden Regierungen unterzogen werden. Die neu vereinbarten Vorschläge, bei denen nach Thunlichkeit die Wünsche der beiden Abgeordnetenhäuser berücksichtigt werden sollen, werden dann den Oberhäusern beider Reichshälften unterbreitet. Da beide Regierungen übereinstimmen, daß die Herrenhäuser keine Schwierigkeiten machen und die so destillierten Vorlagen annehmen, daß ferner beide Abgeordnetenhäuser die Beschlüsse ihrer Oberhäuser respectieren werden, so sind die Herren Minister guten Muthes, und es wäre eine Sünde, ihre gute Laune zu trüben.

Ausland. Der „Etoile Belge“ erfährt aus guter Pariser Quelle, daß das Ministerium Broglie-Fourtau eine Ministerrathssitzung abgehalten und beschlossen hätte, im Amte zu verbleiben und unverändert vor der neuen Kammer zu erscheinen.

Den „Times“ wird aus Paris gemeldet, es verlautet daselbst, daß der Senat nach der Eröffnung der Session aus seiner Passivität herauszutreten beabsichtigt. Ein Dekret des Präsidenten Mac Mahon vom 12. d. schreibt die Wahlen zur Erneuerung der zweiten Serie der General- und Arrondissementsräthe auf Sonntag den 4ten November aus. Die Verzögerung dieser Wahlen war bekanntlich eines der Wahlmanöver des Kabinetts Broglie-Fourtau.

Graf Deust unterhandelt in London über eine gemeinsame Verhaltensweise Oesterreichs und Englands. Falls eine Wintercampagne stattfindet, bleibt England Zuschauer, trifft jedoch Vorbereitungen zum Einschreiten im Frühjahr. Der englische General-Postmeister Manners hielt eine Rede in Ipswich und betonte, England sei stets bereit, für Beendigung des Krieges einzutreten und zu wirken, wenn es möglich sei, dem militärischen Ehrgefühl der Kämpfenden und den Interessen Europa's gleichmäßig gerecht zu werden.

Die brasilianischen Kammern wurden am 16. d. mit einer Thronrede geschlossen. In derselben dankt der Kaiser für den während seiner längern Reise ihm allerorten bereiteten Empfang, drückt ferner den Kammern seinen Dank aus für die von denselben votierten Maßnahmen, und constatirt endlich das Gleichgewicht im Staatshaushalte.

Die Botschaft des Präsidenten der großen nordamerikanischen Union, Herrn Hayes, enthält folgende Punkte: Der Congress wurde verlagert, ehe er das Kriegsbudget votierte, deshalb sei eine außerordentliche Session nothwendig geworden. Der Congress wird demgemäß ersucht, den Kredit für die gegenwärtige Maximal-Truppenstärke von 25,000 Mann zu bewilligen. Die Vorlage des Marine-Etats sowie die Vorlagen zu anderen Credit-Bewilligungen würden erfolgen. Die Botschaft empfiehlt die Theilnahme an der Pariser Ausstellung sowie die Entsendung eines Kommissärs zu dem Stockholmer internationalen Kongress, betreffend das Gefängniswesen. Die Berathung weiterer Fragen

des öffentlichen Interesses werde der ordentlichen Session des Congresses vorbehalten.

Zur Tagesgeschichte.

— Aus dem czechischen Lager. Ueber die Haltung der „Jungen“ und „Alten“ gegenüber der Frage betreffend die Reichsrathsbeschickung sagt der „V. Lloyd“: „Die Czechen beginnen nun einzufehen, daß die panslawistischen Ideen überhaupt Schiffbruch gelitten, daß bei ihrem passiven Widerstande nichts herauskomme, daß sie sich mit der alljährlichen Wiederholung der Wahlkomodie nur lächerlich machen, und sie scheinen nun gewillt, den legalen Weg einzuschlagen und selbst ihre Interessen auf dem verfassungsmäßigen Boden des Reichsrathes zu verteidigen. Der Regierung kann dies nur willkommen sein, denn sie kann nur wünschen, daß sämtliche Wahlbezirke im Reichsrathe ihre Vertretung finden und daß sie der Unannehmlichkeit überhoben werde, alljährlich Neuwahlen in Böhmen auszuscheiden. Wenn die Czechen sich aber etwa einbilden, im Reichsrathe eine Verbindung mit den Polen herstellen und mit Hilfe dieser einen Kampf gegen die Verfassung beginnen zu können, blästen sie doch die Rechnung ohne den Wirth machen.“

— Handelsvertrag. Der Delegierte der deutschen Regierung, Herr Fassella, ist, wie die „N. fr. Pr.“ mittheilt, noch immer nicht nach Wien zurückgekehrt. In den maßgebenden Kreisen steht man der Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Spannung entgegen. Nach allem, was verlautet, hat nämlich die österreichische Regierung darauf gedrungen, daß das deutsche Cabinet sich über die bezüglich des Handelsvertrages noch schwebenden Differenzen in entscheidender, endgiltiger Weise äußere. Die nächste Berathung wird daher darüber Aufschluß bringen, ob der Handelsvertrag zustande kommen wird oder nicht. Als bemerkenswerthes Symptom muß es constatirt werden, daß man in jenen Regierungskreisen, welche es verstanden haben, sich dem protectionistischen Hexenabbath gegenüber unbesangener zu erhalten, keineswegs jenen pessimistischen Anschauungen huldigt, welche in jüngster Zeit so ostentativ von denen verlautet wurden, welche vorgeben, daß sie den Bruch für wahrscheinlich halten, weil sie ihn wünschen.

— Der preussische Generalfeldmarschall Graf Brangel ist, wie aus Berlin gemeldet wird, bedenklich erkrankt. Derselbe leidet seit kurzem sichtbar an Abnahme der Körperkräfte, so daß sein jetziger Zustand den behandelnden Ärzten zu den größten Besorgnissen Veranlassung geben soll.

— Die heurige Flachs-ernte wurde, nach Bericht des „N. W. Tagbl.“, durch die schöne Herbstwitterung sehr begünstigt, denn die auf den Feldern ausgebreitet gewesenen Stengel erhielten eine gute Rösse und die Faßer zeigt sich jetzt als gut und kräftig. Nichtsdestoweniger stellen sich jetzt die Schäden heraus, welche die Frühsaaten, namentlich in Oesterreich, seinerzeit durch die so sehr unglücklichen Witterungsverhältnisse erlitten hatten, wodurch die in die erste Periode fallenden Felder eine ungleiche Länge erzielten, hingegen ist der im zweiten und dritten Abschnitte gesäete Flachs besser ausgefallen. Laut den aus den flachsbauenden Distrikten des Inlandes über die heurige Ernte gesammelten Daten kann man dieselbe in Bezug auf die eingetragene Quantität als mittelgut bezeichnen, obzwar sich die Ausfaat gegenüber dem Vorjahre erheblich größer beiziffert. Die Qualität ist im allgemeinen nicht befriedigend ausgefallen, da die jungen Pflanzen in vielen Distrikten in der zweiten Periode des Wachstums mit Kälte und großer Dürre zu kämpfen hatten, welche den Stengel sehr kurz ließen. Nur in Oberösterreich, Tirol und einem kleinen Theile Mährens, welche weniger von den störenden Witterungsverhältnissen betroffen wurden, wurde ein schönes, taubelfreies Produkt erzeugt.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Bum Schulfeste in Gurksfeld.

Rede des k. l. Landes-Schulinspektors Herrn Pirker:

„Hochgeehrte! Hochansehnliche!
„Mit dem heutigen Tage eröffnet sich dem Schulwesen der Stadt Gurksfeld und des gesammten Gurksfelder Schulbezirk's eine neue, und wir wollen hoffen, eine erfreuliche, segensbringende Aera, da durch

die stattgefundenen Schlüsselsteinlegung des Volks- und Bürgererschulgebäudes einerseits die Gemüths, welche der Erweiterung und dem erfolgreichen Wirken der Gurkfelder Volksschule bisher im Wege standen, behoben sind, andererseits wir aber in der neuen Bürgererschule den Markstein dessen erblicken, was jeder Schulbezirk in der Entwicklung seines Volksschulwesens als oberstes Ziel anzustreben hat.

„Mit Stolz können die Bewohner des Gurkfelder Schulbezirkes auf das neue, prachtvolle, mustergiltige, dem Unterrichte und der Erziehung ihrer Kinder gewidmete Bürgererschulgebäude hinblicken; freudig erfüllt werden künftig Lehrer und Schüler die freundlichen, lichten Räume desselben betreten und bewohnen, und noch spätere, künftige Generationen werden das Werk preisen und dankbar sein dem hochherzigen Spender, der seinen echten Patriotismus, seine wahre, innige Liebe zum Heimatlande nicht mit Worten nur, sondern durch die That in so glänzender Weise manifestierte, zugleich aber auch, befeelt von der Liebe zur heimatischen Jugend, fürsorgend für deren wahres Glück und weiteres Fortkommen, an die Widmung eine Bedingung geknüpft hat, die mit Hinblick auf die Verhältnisse und Bedürfnisse unseres Landes den Bestand dieser Lehranstalt für alle Zukunft sichert und den Zöglingen derselben eine solche Bildung ermöglicht, welche die spätere Wahl eines bürgerlichen Berufes, sei es in dem engeren Heimatlande Krain, sei es in unserem weiteren schönen Vaterlande Oesterreich, bedingt und voraussetzt.

„Allerdings ist, wie bereits Sr. Excellenz der Herr Minister dieses hervorgehoben, die Bürgererschule auch nur eine Volksschule, aber durch die ihr zugewiesene größere Ausdehnung des Unterrichtes, durch gründlichere und eingehendere Behandlung der Gegenstände, insbesondere der Realien, eine gehobene Volksschule. Sie hat die Aufgabe, ihren Zöglingen ein wohlgegliedertes, abgerundetes Wissen, wie es das Leben fordert, daher auch ein fortwährendes Umsetzen und Anwenden des Erlernten auf die Praxis des Lebens zu bieten und ihnen so eine Grundlage zu ebnen, auf der sie dann in ihrer weiteren geistigen Entwicklung sicher fortzuschreiten im Stande sind; sie ist es, die den Kern des Staates heranzubilden hat, den Bürgerstand, der in der Jetztzeit seine Aufgabe zugleich zum Gemeinwohl kraft einer gesunden Bildung und Kultur in industrieller, socialer und politischer Beziehung zu lösen hat.

„Damit aber die der Bürgererschule gestellte Aufgabe auch in dieser, im nächstfolgenden Schuljahre zu erfüllenden Bürgererschule erreicht werde, damit die Hoffnungen, die mit vollem Rechte an diesen herrlichen Prachtbau geknüpft werden dürfen, in Erfüllung gehen, ist es unbedingt notwendig, daß nicht nur die künftigen Lehrer dieser Bürgererschule ihren Wirkungskreis richtig auffassen, sondern daß diesen zunächst auch die Lehrer dieser Volksschule, nicht minder aber auch die Lehrer des ganzen Schulbezirkes, durch regen Pflichteifer, durch ein harmonisches, richtiges Zusammenwirken und Ineinandergreifen auf das Gedeihen und Ausblühen der Bürgererschule einflußnehmend und fördernd einwirken. Des Lehrers Stellung, seine äußere Ehre, sein Ansehen fordern es gebieterisch, daß er nicht nur durch geistige Bildung imponiere und zu diesem Behufe vor allem auf seine eigene, durch den fortgeschrittenen Zeitgeist gebotene Fortbildung und Bervollkommnung unausgesetzt und mit dem größten Eifer hinarbeite, sondern auch, in richtiger Auffassung und in Würdigung seiner erhabenen Mission, der Hergens- und Charakterbildung der ihm anvertrauten Jugend die vollste Sorgfalt zuwenden, selbst aber stets und immerdar durch sittlichen Lebenswandel, echte Vaterlandsliebe und unverbrüchliche Loyalität ein nachahmungswürdiges Beispiel der Jugend biete.

„Dieser Mahnruf ertönt heute aus den Hallen dieses Prachtgebäudes an Sie alle, geehrte Lehrer dieses Schulbezirkes, sicherlich nicht vergeblich. Dann werden die Früchte Ihres Strebens und Wirkens

nicht ausbleiben und Sie werden auf die erzielten Erfolge in Ihren Schulen, auf das Ausblühen derselben mit jener Befriedigung hinblicken, die aus dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht hervorspricht. Dann wird aber auch die neue Bürgererschule, gemäß den edlen Intentionen des hochherzigen Spenders, den Segen reicher Bildung in alle Kreise der Bevölkerung dieses Schulbezirkes ergießen und einer glücklichen Zukunft entgegen gehen.

„Ihnen aber, hochgeehrter Gönner und Förderer der Schule, spreche ich für das kostbare, erhabene Opfer, welches Ew. Hochwohlgeboren auf den Altar der Volksbildung und Volksaufklärung niedergelegt, den wärmsten Dank und die tiefste Verehrung aus, und bringe zugleich anläßlich des höchst erfreulichen Ereignisses, anläßlich der ehrenden Auszeichnung, welche Ew. Hochwohlgeboren von Seiner Majestät dem allergnädigsten Kaiser in Würdigung Ihres verdienstvollen Wirkens zu heil geworden, die Gefühle der innigsten, freudigsten Theilnahme dar im Namen des gesammten krainischen Lehrerstandes.“

— (Unterstützungsgelder.) Der krainische Landesausschuß hat von dem von der Ober-Stadthauptmannschaft Pest durch milde Sammlungen überkommenen Unterstützungsbeträge von 160 fl. 22 kr. den Theilbetrag per 120 fl. 22 kr. zur Vertheilung an die bei dem Eisenbahnunfall Steinbruch-Pest vom 6. Mai 1873 beschädigten Krainer der hiesigen Landesregierung übergeben.

— (Personalnachrichten.) Graf Spacintz Thurn, Reichsrathsabgeordneter für Krain, ist erkrankt. — Der Reichsrathsabgeordnete Ritter von Langer wurde vom Abgeordnetenhaus als Mitglied in den Ausschuss für die Vorbereitung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Verjährung und die unmittelbaren Gebieten, gewählt.

— (In der Weinbauschnle zu Slap) findet am 31. d. die Schlussprüfung statt.

— (Zur Hebung der Krebszucht.) Unter jenen Speise-Artikeln, die dem Lande Krain entsprossen und vermöge ihrer Qualität sich europäischen Ruf erworben haben, stehen die Gurker Krebse oben an, wir finden sie auch auf der kaiserlichen Postafel in Wien, auf den Tischen der Potentaten Deutschlands, bei den Dinern der Banquiers in allen Großstädten Oesterreichs. Die Gesetzgebung in Oesterreich sorgte bereits für ein Jagd- und Jagdschutzgesetz, aber die Regelung der Fischerei kam bis heute noch nicht an die Tagesordnung, und doch ist es, soll die Fischerei in Bächen und Flüssen durch ein zeitwidrig ausgeübtes Fischereihandwerk nicht dem gänzlichen Verfall preisgegeben werden, dringend notwendig, daß auch ein Fischereischutzgesetz in Bezug auf genaue Einhaltung der Schon- und Laichzeit zu Stande komme. Namentlich ist ein solches Gesetz für Krain, wo die edle Forelle, der Fuchsen, der Hecht und der Krebs heimatberechtigt sind, sehr wünschenswerth. Das Ausland geht auch in diesem Zweige der Nationalökonomie vorwärts, es begnügt sich selbst bei der Fischerei nicht mit den Erzeugnissen der Mutter Natur, sondern nimmt zur Kunst Zuflucht. Das Bestreben der Neuzeit, die Gewässer zu beleben und dadurch deren Bewohner zu vermehren und als Nahrungsmittel billiger herzustellen, hat die Fischzuchtanstalt zu Schwernin zu dem Versuche veranlaßt, Krebse in der Gefangenschaft zu züchten. Die Versuche dürfen als gelungen betrachtet werden. In zwei runden Leichen von je 6 Fuß Durchmesser wurden im Frühjahr vorigen Jahres Mutterkrebse mit Eiern eingelegt und für jeden Krebs eine Wohnung eingerichtet. Ende November wurden die Leiche abgelassen, um die jungen Krebse von den alten zu trennen. Es zeigte sich bei diesem Ablassen, daß von 700 Krebsen nur 3 oder 4 auf dem Boden herumspazierten, von den übrigen aber jeder sein Haus bewohnte. Die kleinen Krebse waren von der Größe einer Biene und bewegten sich munter im Wasser umher. Die aus dem Bassin genommenen kleinen Krebse nahmen bereits am andern Tage das ihnen vorgelegte, aus Fleisch und Möhren bestehende Futter an. Diese gelungenen Versuche sollten manchen dazu veranlassen, sich der hochinteressanten und nebenbei sehr lucrativen künstlichen Krebszucht zu widmen. So viele Land- und Grundbesitzer hätten hierzu Gelegenheit oder könnten sie sich durch sehr geringe Ausgaben verschaffen.

— (Von der Südbahn.) Der Generaldirektor der Südbahn, Herr Bontoux (Regierungskandidat), wurde im Departement Hautes-Alpes, im Wahlbezirk Gap, zum Deputirten gewählt. Die „N. fr. Presse“ knüpft an diese Wahl folgende Bemerkung: „Als Herr Bontoux seine Kandidatur für das Mandat eines französischen Volksvertreters ankündigte, haben wir auf die Unvereinbarkeit dieses Mandats mit der Leitung einer österreichischen Gesellschaft hingewiesen. Schon der einfache Takt verbietet eine solche Cumulierung zweier Stellen, bei welcher weder die eine noch die andere gewissenhaft bekleidet werden kann und unzählige Verwicklungen eintreten müssen, die entweder eine Hintansetzung des österreichischen Interesses oder eine Verleugnung der natürlichen Tendenzen eines französischen Deputirten erfordern. Herr Bontoux war einfruchtbar genug, zu begreifen, daß die oberste Administration der Südbahn einen ganzen Mann fordert, dessen Kräfte nicht durch andere Aufgaben zersplittert und abgelenkt werden. In diesem Sinne hat er sich auch vor seiner Abreise seinen vertrauten Freunden gegenüber geäußert und bemerkt, er wisse ganz wohl, daß er hier vor einer Alternative stehe, zwischen welcher er die Wahl treffen müsse. Nun, Herr Bontoux hat gewählt. Er hat es vorgezogen, aus den Händen der monarchischen und liberalen Clique, welche kürzlich in Frankreich eine blutige Niederlage erfahren hat, ein Mandat zu empfangen, anstatt sich mit seiner bisherigen Würde zu begnügen. Dadurch wird es der Verwaltung der Südbahn möglich gemacht, die administrative Reform, welche nach der Trennung des Reges ohnehin unausweichlich war, in friedlicher Weise durchzuführen. Die Elemente, welche nothwendigerweise im Vordergrund standen, so lange es sich darum handelte, den Ausbau des Reges zu vollenden und finanzielle Transactionen durchzuführen, müssen zurücktreten. Heute ist die Südbahn auf die möglichst intensive Ausbeutung ihres Verkehrs beschränkt und daher in der Lage, ihre Verwaltung zu vereinfachen und zu reorganisieren. Schon in den nächsten Tagen wird der Verwaltungsrath über die Demission des Maschinendirektors Gottschalk zu entscheiden haben und damit einen weiteren Schritt zur Vereinfachung der Oberleitung vollziehen. Ohne Zweifel wird auch demnächst die Demission des Herrn Bontoux in Erwägung gezogen werden. Dann wird auch Raum sein für jene Umgestaltung, zu welcher die Wahl des Herrn Bontoux zwar nicht die Ursache, aber den unabwehrlichen Anlaß bietet.“

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Fürstbischof von Lavant, Herr Jakob Maximilian Stepišnegg, wird Samstag den 20. d. M., nachmittags um halb 4 Uhr, in Cilli eintreffen und tags darauf die Weihe des neuen Stadtparthurmes vornehmen. Die kirchliche Feierlichkeit beginnt Sonntag um halb 10 Uhr. — Dem Bäckermeister Kollmann in Klagenfurt wurde am 16. d. abends aus einem Koffer die darin verwahrte Barschaft im Betrage von 1600 fl. gestohlen. — In Friesach in Kärnten wurden Drohbriese des Inhaftes ausgegeben, daß dieses Städtchen ein Raub der Flammen werden wird. — In der Nacht zum 15. d. fand nach Bericht der „Klagenf. Ztg.“ in Pontafel ein Arbeiter-Kauferschiff statt, ein Arbeiter wurde ertrunken und mehrere schwer verwundet. — Der Fremdenverkehr in Bozen ist noch immer ein frequenter, täglich treffen neue Gäste ein; Meran zählt 1651 fremde Gäste. — Der kommandierende General FzW. Baron Philippovich hat gestern eine Inspectionsreise in das untere Grenzland — Semlin, Mitrowitz, Binstocce, Eßel — angetreten. — In den Marburger Rieden ist die Weinlese überall in vollem Zuge. Der Eimer neuen Weines kostet 6 bis 8 Gulden; Mustateller wird mit 16 Gulden bezahlt. — Die Grazer Universität wurde, wie die borige „Tagespost“ mittheilt, im vorigen Wintersemester von 830, im Sommersemester von 785 Hörern besucht. Unter den letzteren waren Hörer der theologischen Facultät 26 ordentliche, 15 außerordentliche; der juristischen Facultät 359 ordentliche, 39 außerordentliche; der medizinischen Facultät 123 ordentliche, 28 außerordentliche; der philosophischen Facultät 128 ordentliche, 24 außerordentliche und 43 Pharmaceuten. Die Frequenz hatte sich gegen das erste Semester vermindert bei der theologischen Facultät um 1 ordentlichen und 1 außerordentlichen, bei der juristischen Facultät um 4 ordentlichen, bei der medizinischen Facultät um 10 ordentlichen, 18 außerordentlichen Hörer und 9 Pharmaceuten. Zugewachsen sind im zweiten Semester 10 außer-

ordentliche Hörer der juristischen Facultät und 5 außerordentliche Hörer der Medicin. Bei den Rigorosen wurden approbiert 205, reprobiert 7 Hörer und 76 zu Doktoren promoviert. — Das edle Kärntner Obst wird neuer nach Italien und Ungarn ausgeführt und gilt dort als Tiroler Obst.

— (Landschaftl. Theater.) Laibach, 18. Oktober. Die auf hiesigem Plage wohlbekannte komische Operette „Mannschaft an Bord“ erfuhr heute unter der Regie des Herrn Laszka recht lebendige Darstellung, die Matrosen leisteten im Spiel und Gesang Lebenswertes und Herr Kapellmeister Andraea übte im Ensemble und Chor präcise Disciplin. Herr Alberti (Piffar) trug die Rolle des „Kaufmanns“, Fr. Sipel (Emma) überraschte das Haus mit gelungenen Auladen und Coloraturen, Fr. Hummer (Max) ließ den angenehmen Ton ihrer Stimme vernehmen, Herr Laszka spielte den eifersüchtigen Wundarzt „Spermacet“ naturgetreu und die vom Herrn Kilanpi arrangierten Evolutionen der Matrosen mußten wiederholt werden. Der Erfolg der Operette war ein sehr befriedigender. — In dem der Operette vorausgegangenen Lustspiele „Die Hochzeitsreise“, von Roderich Benedix, bewährte sich Herr Direktor Frischke (Professor Lambert) neuerdings als vorzüglicher Charakterdarsteller; er wurde von den Fräulein Anselm (Antonie) und H. Duge (Edmund) bestens unterstützt. Herr Frischke's „Professor“ erfuhr wohlverdiente Anerkennung. — Unter den vielen Novitäten, welche die Direction im Laufe dieser Saison zur Aufführung bringen wird, nimmt, was die Ausstattung betrifft, unstreitig „Der Courier des Haren“ den ersten Platz ein und dürfte dem Ausstattungsgilde „Die Reise um die Erde“ in decorativer Beziehung den Rang ablaufen. — Heute wird „Ein Blümmel“ zum drittenmale gegeben, morgen eine Wiederholung der Recocq'schen Operette „Girosi's Girosi.“

— (Vom Büchertische.) Soeben gehen und die ersten Hefte des neuen (sechszwanzigsten) Jahrganges des Familienjournals „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Conrad Hallberger) zu, und sind wir wirklich überrascht über das, was von Seite der Verlagshandlung in diesem neuen Jahrgang geboten wird. Nicht allein, daß derselbe in Text und Bild, wie schon aus diesen ersten Hefen ersichtlich, ganz ausgezeichnet enthält — wir wachen nur auf die beiden überaus spannenden großen Romane „Der Dampfer“ von Hans Wachenhusen und „Gräfin Sibylla“ von Alexander Kömer neben dem reichen sonstigen Inhalt aufmerksam, — daß ferner die Prämiengaben ganz besonders wertvolle sind, wir nennen nur als Stichprobe: Kurzbauers „Die ersten Flüchtlinge“, ein Bild, welches in ganz Europa Aufsehen erregte und den Ruhm seines Meisters begründete; nicht genug alles dessen, hat die Verlagshandlung auch noch, ermuntert durch den großen Abonnentenzuwachs, dessen sich der Jubiläums-Jahrgang zu erfreuen hatte, den bisher schon überaus billigen Festpreis von 35 Pf. auf nur 30 Pf. erniedrigt. Es ist dies eine solch' außerordentliche Leistung, daß die Verlagshandlung jetzt mit vollem Rechte die „Illustrierte Welt“ als das reichhaltigste und billigste Journal seiner Art bezeichnen kann, eine Leistung, welche die vollste Anerkennung auch von Seite der Presse verdient. Diese glauben wir am besten auszusprechen, wenn wir allen unleren Lesern den eben beginnenden neuen Jahrgang der „Illustrierten Welt“ zum Abonnement aufs wärmste empfehlen. Für einen unglaublich billigen Preis erhalten sie hier eine Fülle der gediegensten Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Von P. R. Rossegger's Monatschrift „Heimgarten“ wurde das erste Heft des zweiten Jahrganges ausgegeben, Preis per Heft 30 kr., Druck und Verlag von Lepkam-Zofelthal in Graz. Dieses Heft bringt Erzählungen, Gedirgsgeichten, Gedichte, Lebenslizen, Bilder aus dem Volksleben, unterhaltende Gespräche, Szenen, Schwänke aus Dorf und Stadt, Lieder u. s. w. Die uns vorliegenden kritischen Stimmen concentriren sich in folgendem Urtheile: „Ein reicher Inhalt aller Art versteht jedem einzelnen Heft Werth und rechtfertig vollkommen die gute Meinung, die man allerorts dem Unternehmen, sobald der Plan bekannt geworden, entgegenbrachte. Die sorgfältige Redaction, der literarische Werth der Beiträge namhafter Autoren, die schöne Ausstattung stellen den „Heimgarten“ in eine Linie mit den besten bestehenden ähnlichen Unternehmungen und kann diese Monatschrift mit gutem Gewissen jedem Familienkreise bestens empfohlen werden.“

Bestellungen auf beide Druckwerke besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

Witterung.

Laibach, 19. Oktober. Morgens harter Frost, dichter Nebel, dann heiter, allgemeiner Landfall, schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr — 4.0°, nachmittags 2 Uhr + 8.8° C. (1876 + 14.4°; 1877 + 7.6° C.) Barometer 742.16 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 3.4°, um 7.7° unter dem Normale.

Angewandte Fremde

am 19. Oktober.

- Hotel Stadt Wien. Oblat, Glas, Schlegler, Seifried, Glinhut, Kste., Wien. — Szetelap, Direktor, f. Frau, Gddng. — Sellen, Direktor, Trieste. — Wolf, Kfm., Budapest. — Heilborn, Kfm., Prag. — Schindler, Trubau. — Kalmes, Opernsänger, Sondershausen.
- Hotel Giesant. Podjed, Lieutenant, Klagenfurt. — Moro Antonia, Kavanand. — Kengyel, Stofot. — Prosen, Kfm., Grume.
- Hotel Europa. von Bulisch, Wien. — Solob Maria, Warburg.
- Kaiser von Oesterreich. Jeunitar, Krain. — Bagliaruzzi, Techniker, Graz.
- Köhren. v. Vossary, Palmamiro. — Polat, Reis., Wien. — Kade f. Frau, Warburg.

Gedenktafel

über die am 22. Oktober 1877 stattfindenden Vicitationen.

- 1. Feilb., Strauß'sche Real., Grilze, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Wolf'sche Real., Unterdeutschan, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Spreitzer'sche Real., Kachina, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Gabonit'sche Real., Sile, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Witzal'sche Real., Bornschloß, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Vavles'sche Real., Graß, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Marenci'sche Real., Tschernembl, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Jermann'sche Real., Rojanc, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Bochte'sche Real., Lufenthal, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Rom'sche Real., Nickseldorf, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Simonit'sche Real., Sabetich, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Medos'sche Real., Drenouß, BÖ. Tschernembl. — 2. Feilb., Widmar'sche Real., Draßdorf, BÖ. Seisenberg. — 2. Feilb., Redmann'sche Real., Selo, BÖ. Radmannsdorf. — 2. Feilb., Muhar'sche Real., Grintouz, BÖ. Seisenberg. — 2. Feilb., Jurajevit'sche Real., Mlate, BÖ. Mötting. — 1. Feilb., Klepits'sche Real., Studa, BÖ. Egg. — 1. Feilb., Majntinger'sche Real., Gandia, BÖ. Rudolfswerth. — Reaff. 3. Feilb., Drinoc'sche Real., Sterichen, BÖ. Krainburg. — 1. Feilb., Obresa'sche Real., Kove, BÖ. Littai. — 1. Feilb., Turk'sche Real., Wisaj, BÖ. Seisenberg. — 2. Feilb., Heben'sche Real., Kertina, BÖ. Egg. — 1. Feilb., Barič'sche Real., Tbal, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Naliti'sche Real., Weimig, BÖ. Tschernembl. — 1. Feilb., Paulitich'sche Real., Dresje, BÖ. Tschernembl.

Am 23. Oktober.

- 3. Feilb., Bonivar'sche Real., Hablane, BÖ. Laas. — 3. Feilb., Antic'sche Real., Stenice, BÖ. Neumarkt. — 2. Feilb., Vouch'sche Real., Oberstodana, BÖ. Adelsberg. — 3. Feilb., Sivic'sche Real., Surkovo, BÖ. Laas. — 2. Feilb., Lombit'sche Real., Grafenbrunn, BÖ. Feistritz. — 2. Feilb., Novak'sche Real., Grafenbrunn, BÖ. Feistritz. — 2. Feilb., Sedmat'sche Real., Madajnefio, BÖ. Adelsberg. — 1. Feilb., Paulin'sche Real., Schwarzenberg, BÖ. Oberlaibach. — Reaff. 3. Feilb., Zelko'sche Real., Grdb. ad Prem, BÖ. Adelsberg.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Ein Blümmel.

Posse mit Gesang in 4 Acten von Karl Costa. Musik von Karl Millöder.

Morgen (gerader Tag): Girosi's Girosi.

Romische Oper in 3 Acten von Charles Lecocq.

Telegramme.

(Orig.-Telegr. des „Laib. Tagblatt.“) Neumarkt, 19. Oktober. Die heutige Gemeinde-Auswahl-Wahl ist durchaus im liberalen Sinne ausgefallen.

Budapest, 19. Oktober. (Fruchtbörse.) Prima-Weizen, per Meterzentner 80 Kilo effectiv wiegend, kostet 12 fl. 20 kr., wenig feine Sorten vorkommend; Usance-Weizen 10 fl. 80 kr.

Wien, 18. Oktober. Offiziell wird aus Gornistuden berichtet: Das Detachement von Lomtscha vollführte am 11. Oktober zwei gelungene Recognitionierungen gegen Teteren und Toros.

Konstantinopel, 18. Oktober. Ein Telegramm Mukhtar's vom Montag meldet, daß er sich mit seiner Division infolge des Verlustes von Aolertepes auf die Festung Karz zurückzog, um sich zur Revanche vorzubereiten. Die andere Division unter Mehim, Dmer, Mussa und Schefket hält Karadjadagh besetzt. Verlust der Türken 900 Mann; die Russen verloren ein Kavallerie-Regiment und drei Bataillone.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabsolgt. (341) 45

Laibacher

Wandkalender

pro 1878

in

Kleinmayr & Bamberg's

Buchhandlung.

Elegante Ausstattung, Preis 20 fr. per Stück, aufgespannt; Versendung nach auswärt's mit Postnachnahme.

Meyers Hand-Lexikon
Zweite Auflage
gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegenstand der menschlichen Kenntniß und auf jede Frage nach einem Namen, Begrif, Fremdwort, Ereignis, Datum, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavenseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.
24 Lieferungen à 50 Pfennige.
Bibliographisches Institut in Leipzig.
Die erste Lieferung à 30 kr. ö. W. ist vorrätig und steht auf Verlangen — auch nach auswärt's — zur Ansicht zu Diensten. Alle 14 Tage erscheint ein Heft. Bestellungen werden prompt effectuirt.
I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Wiener Börse vom 18. Oktober.

Allgemeine Staats-schuld.	Gold	Ware	Gold	Ware
Papierrente	64.25	64.35	Nordwestbahn	11.25 11.50
Silberrente	66.65	66.75	Rudolfs-Bahn	114.7 11.5
Goldrente	74.70	74.80	Staatsbahn	267. 267.50
Staatsloose, 1859	315. 317. 317.		Subbahn	71. 71.50
1854	106.50 107.		Ung. Nordostbahn	112.50 113.—
1860	110. 110.25			
1860 (steil)	119. 119.50		Pfandbriefe.	
1864	133.75 134.25		Dobnerkreditanstalt in Silber	104.— 104.50
			in öherr. Währ.	88.50 88.75
Grundentlastungs-Obligationen.			Nationalbank	97.40 97.60
Gallizien	85.25 85.75		Ungar. Dobnerkredit	90.60 90.90
Siebenbürgen	74.— 74.50			
Kemener Banat	75.— 76.—		Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	76.75 77.25		Elisabethbahn, 1. Em.	92.— 92.50
Anderer öffentliche Anlehen.			Ferd.-Nord. i. Silber	104.50 105.—
Donau-Regul.-Lose	103.50 103.75		Franz-Joseph-Bahn	6.50 6.75
Ung. Prämienanlehen	78.75 79.25		Wallz.-Ludwig, 1. E.	99.50 100.—
Wiener Anlehen	92.25 92.75		West-Nordwest-bahn	86.25 86.50
			Siebenbürger Bahn	66.— 66.25
Actien v. Banken.			Staatsbahn, 1. Em.	15.— 5.50
Kreditanstalt f. u. ö.	212.50 212.75		Subbahn à 3 Verg.	101.25 101.50
Compt.-Bel., n. ö.	— — —		5	90.— 90.25
Nationalbank	832.— 833.—		Privatloose.	
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Kreditanstalt	161.— 161.50
Niß-Bahn	116.— 116.50		Donau-Regul.-Lose	1.350 103.75
Donau-Dampfschiff	84.— 84.50		Rudolfs-Restitut	13.25 13.50
Elisabeth-Weisenbahn	173.— 173.50			
Ferdinands-Nordb.	1930 1940		Devisen.	
Franz-Joseph-Bahn	133.— 134.—		London	118.60 118.70
Gallz. Karl-Ludwig	247.— 247.50			
LeMBERG-CERNOMI	121.50 122.—		Geldsorten.	
Klopp-Gesellschaft	392.— 394.—		Dukaten	5.67 5.68
			Gallz. 20 Francs	9.50 9.1
			100 v. Reichsmark	58.50 58.60
			Silber	104.40 104.50

Telegraphischer Kursbericht am 19. Oktober.

Papier-Rente 64.10. — Silber-Rente 66.70. — Gold-Rente 74.55. — 1860er Staats-Anlehen 110.— — Bankactien 833 — Kreditactien 211.— — London 118.65 — Silber 104.75. — R. I. Münzdukaten 5.68. — 20-Francs-Stücke 9.50. — 100 Reichsmark 58.55.